Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 2. Harrisburg, Pa., Donnerstag, December 12, 1867. Nro. 25.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
Joh. Georg Ripper,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet **$2.00** per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und **$2.50** nach Verfluß des Jahrgangs.

Einzelne Exemplaren, **5 Cents** per Stück.

Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

Officen: in der „Patriot und Union" Druckerei, Dritten Straße, Harrisburg, und in der „Intelligencer" Druckerei, am Centre Square, Lancaster.

Wohnung: Nro. 410 Chesnutstraße, zwischen der 4ten und 5ten Straße.

Anzeigen-Bedingungen.

	3 Monat.	6 Monat.	12 Monat.
Ein Viereck	$4.00	$ 7.00	$12.00
Zwei Viereck	6.00	11.00	20.00
Drei Viereck	9.50	26.50	30.00

Landeigenthum-, persönliches Eigenthum- und allgemeine Anzeigen zehn Cents die Zeile für die erste Einrückung und fünf Cents die Zeile für jede nachherige Einrückung.

Patentirte Medizin, Bitters und alle andere Anzeigen, bei der ganzen, halben, drittel oder viertel Spalte werden wie folgt berechnet werden;

Eine ganze Spalte, jährlich	$100.00
Eine halbe Spalte	60.00
Eine drittel Spalte	40.00
Eine viertel Spalte	30.00

Gerichts Anzeigen werden wie folgt berechnet: Executors-, Administrators- und Assignie's-Anzeigen $2.50
Auditors-Anzeigen 2.00
Alle Anzeigen zehn Zeilen nicht übersteigend, oder weniger, für die Einrückungen 1.00

Local-Anzeigen, zehn Cents per Zeile für die erste Einrückung, und fünf Cents für jede nachherige.

Special-Anzeigen und alle Anzeigen vor den Heirathanzeigen oder Märkten, zehn Cents die Zeile für die erste Einrückung und sieben Cents die Zeile für jede nachherige.

Heiraths-Anzeigen mit Poesie $1.00.

Todes-Anzeigen 50 Cents.

Achtungsbezeigungen, Beschlüsse rc., zehn Cents die Zeile.

Mittheilungen worin die Ansprüche von Individuen auf ein Amt hervor gethan werden rc., 10 Cents die Zeile.

Agenten
der
Pennsylvanischen Staats-Zeitung.

Pennsylvania:

Allegheny.—Val. Hoffmann, Chesnut Str.
Altoona.—Georg Brunner, Gen. Agent.
Birmingham.—Chas. Förster, Carson Str.
Breakneck.—Jacob Heid.
Butler.—Jakob Keck.
Carlisle.—Louis Weidmann.
Chambersburg.—Peter Grüß.
Columbia.—Andreas Zeller.
Dravosburg und Coal Valley.—A. Schütz.
Harmony.—Casper Herzog.
Huntingdon.—Jakob Leonhard.
Johnstown.—Wm. Mangold.
Kreamer.—R. Daubermann.
Lankaster. { J. M. Westhäffer. A. Iske. C. Kraus.
Lawrenceville.—Jakob Waidler.
Lock Haven.—Friedrich Dietz.
Lykenstown.—Georg Weber.
Marietta.—Friedrich Haas.
Millersville.—C. F. Rees.
Middletown.—Christ. Bauer.
Middle Lankaster.—Christ. Kätzel.
Mountville.—Georg Meisenbach.
Pittsburg. { F. Kaiser, Nro. 230 Pa. Av. Fr. Schmidt, 92 Smithfield Straße, nahe der Fünften.
Rochester.—R. Albin Schmidt.
Saxonburg.—A. L. Krause.
Sharpsburg.—Franz A. Klein.
Somerset.—Joseph Herr.
Sunbury.—Charles Itzel.
Tamaqua.—Xaver Bender.
Wiconisco.—Eduard Wiedemann.
Williamsport.—Felix Stopper.
York.—Friedrich A. Stieg.
Zelienople.—Philip Ripper, sen.

Ohio:

Bucyrus.—Georg Nettig.
Canton.—Jakob Heingärtner.
East-Lewistown.—David Wunderling.
New Waterford.—Wm. Daubart.
Springfield.—Joh. Georg Ripper.

Indiana:

Fort Wayne.—Peter Hohnhaus, Gen. Agt

Morison's Universal-Medizin.

Diese, direkt aus London, England, importirte Medizin, ist unstreitig die unübertrefflichste, welche die Welt bis jetzt aufzuweisen hat. Dafür bürgen wenigstens acht mal hundert tausend Briefe und Dankschriften, welche in einem Zeitraum von 40 Jahren vom Hause Morison's empfangen wurden, wie auch Hunderte von Personen, die seit dem Jahre 1825 in dem umfangreichen Fabrik-Geschäft dieser Firma beschäftigt wurden.

Die Firma Morison hat ihr eigenes Collegium für Studirende. Man geht hier von dem Grundsatz aus, daß nicht mineralische Stoffe oder gar Gift (wie es öfters gebraucht wird), sondern nur Kräuter und Pflanzen heilsame und vollständige Kuren bewerkstelligen können, weßhalb sie auch von den Aerzten so bitter angegriffen wird.

Seit dem Jahre 1828 hat diese Firma auch ihr eigenes Hospital, wo die ihr anvertrauten Kranken verpflegt werden.

Morison's Universal-Medizin besteht in Nro. 1 und 2 Pillen, Pulver und Salbe. Der Unterzeichnete gebraucht diese Medizin schon seit 14 Jahren in seiner Familie, und hat während dieser ganzen Zeit nie nöthig gehabt, einen Arzt zu Rathe zu ziehen. Er ist zur festen Ueberzeugung gelangt, daß Morison's Behauptung, wie sie in einem von ihm selbst herausgegebenen Buche aufgestellt wird, auf Wahrheit beruht. Tausende der Bürger von Lancaster County haben die heilsame Wirksamkeit der Morison'schen Medizin erprobt, und dieselbe mit dem besten Erfolg gebraucht.

Nähere Auskunft ertheilen die Gebrauchs-Anweisungen. Auch ertheilt der Unterzeichnete, alleiniger Agent, alle nöthige Auskunft darüber mündlich.

Preis: Zwei Boxen, Nro. 1 und 2 Pillen, $1.35; Pulver, per Box, 70 Cents; Salbe, 70 Cents. Zu haben bei

P. Weber,
Agent,
Nro. 38 North Queen Str.
Lankaster, November 28, 1867.

F. W. Haas,
Alderman,

Empfiehlt sich dem deutschen Publikum in und außerhalb Harrisburg's zur Ausstellung von
Vollmachten,
Kaufbriefen (deeds),
Hypotheken (mortgages),
und Urkunden aller Art, sowie zur Beglaubigung derselben; ferner zur Besorgung von
Erbschaften und Vermögen
in Deutschland prompt und in kürzester Zeit zu besorgen.

Office: Walnutstraße, 1 Thüre oberhalb der Exchange.
Harrisburg, April 4. 1867.-tf.

Seid Ihr versichert?

Alle Mitglieder, welche in der
„Peoria Gegenseitige Kranken- und Versicherungs-Gesellschaft"
versichert sind, erhalten in Krankheitsfällen wöchentlich von $5 bis 40 und zwar jede Woche so viel, als sie per Jahr einzahlen. Wer z. B. 15 Dollars einzahlt, erhält per Woche $15.—Die Gesellschaft zählt jetzt an 2,000 Mitglieder und zahlte ca. 4000 Doll. Krankengeld aus und zwar so prompt, wie keine andere Gesellschaft dies jemals prompter thun konnte.

Wegen des Näheren wende man sich an den Hauptagenten

Friedr. C. A. Scheffer,
Oktbr. 3, '67–3Mt Harrisburg, Pa.

Hülfe in Krankheitsfällen.
Wichtig für Geschäftsleute und Arbeiter!

Peoria Gegenseitige Kranken-Versicherungs-Gesellschaft.
Peoria, ... Illinois.
(Gesetzlich incorporirt.)
Gegründet am 2. Juli 1866.

Kranken Mitgliedern wird von 5 bis 40 Dollars wöchentlich ausbezahlt. Jede gesunde solide Person im Alter von 16 bis 65 Jahren kann Mitglied werden. So viele Dollars ein Mitglied im Jahre einbezahlt, so viele Dollars erhält dasselbe in Krankheitsfällen wöchentlich zurückbezahlt, mag die Krankheit ein Jahr lang andauern oder nicht und mag sie nicht allein durch einen Unglücksfall, sondern auch durch irgend andere, aus sich selbst entstandenen Ursachen hervorgerufen worden sein. In den ersten 9 Monaten hat diese Gesellschaft in fast allen Staaten die segensreichsten Resultate erzielt und findet sie wegen ihres humanen Zweckes eine allgemeine Anerkennung.

Wegen Uebernahme von Agenturen wende man sich an den unterzeichneten Sekretär der Gesellschaft.

Wm. Geilhausen.
Peoria, Ills., Juni 6. 1867—13.

Hr. August Rößler Rochester, Beaver Co., Pa., Agent.
Hr. Wm. G. Duttenhofer, Columbia, Lancaster County, Pa., Agent.
Hr. F. C. A. Scheffer, Harrisburg, Pa.

Germania
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
90 Broadway, New-York.

In Folge eines am 5. April d. J. von der Legislatur passirten Akts werden
Baar-Dividenden an die Versicherten
Anfangs 1868 und eines jeden folgenden Jahres erklärt werden.

Fred. Schwendler,
Sekretär.
Agent für Altoona und Blair County:
Georg Brunner,
Ecke Virginia und Carolina Str.
Altoona, Pa., Sept. 26, '67.

Seife- und Lichter-Fabrik
von
C. F. Sieber,
Sechste Straße, zwischen der Walnut und South Straße,
Harrisburg, Penn'a.

Ein großes Assortment **Seife** und **Lichter** stets auf Hand

☞ Der höchste Preis wird bezahlt für Unschlit.
Harrisburg, Sept. 19, '67.—1j.

Speer's
Port Trauben-Wein

wird bei hunderten Gemeinden für Beichten gebraucht und ist auch ausgezeichnet gut für Frauen und schwache Personen.

Weingarten in New-Jersey.

Speer's Port Trauben-Wein 4 Jahre alt.

Dieser berühmte chinesische Wein ist von dem Safte der Oporto's Traube gemacht, welche in diesem Lande gezogen wird.

Seine werthvollen stärkenden Eigenschaften können durch keinen heimischen Wein übertroffen werden. Da es der reine Traubensaft ist und unter Hrn. Speer's persönlicher Aufsicht verfertigt ist, so kann dessen Reinheit und Aechtheit garantirt werden.

Das kleinste Kind kann davon nehmen und der schwachste Invalide kann ihn vortheilhaft gebrauchen. Derselbe ist besonders für alte schwachnervige Personen sehr nützlich und wird auch für die verschiedenen Leiden, welchen das schwächere Geschlecht unterworfen ist, mit dem besten Erfolg gebraucht.

Es ist in jeder Hinsicht ein Wein worauf man sich verlassen kann.

Invaliden, gebraucht Speer's Port Trauben Wein.

Frauen gebraucht Speer's Port Trauben Wein.

Schwache Personen haben großen Vortheil bei dessen Gebrauch.

Speer's Wein ist in allen Spitälern anderen Weinen vorgezogen.

Zu verkaufen in Apotheken u. Groceriestoren.
A. Speer's Weingarten in New-Jersey.—Office 243 Broadway, New-York.
Septbr. 26, '67—1j.

Wein- und Liquœren-Handlung.
Gottlieb Miller,
Wholesale und Retail Händler in einheimischen und ausländischen
Weinen, Brandys, Gins,
Whisky, Champagner, Syrups, rc.
Ferner:
Schweizer- und Limburger Käse,
Senf, Lagerbier-Gläser, Flaschen, verschiedene Sorten Trinkgläser, rc.

Gottl. Miller,
Dritte Straße, zwischen Berbeke und Coulter Straße,
Harrisburg, Pa.
April 11, 1867.

J. C. Bucher,
Destillateur, Wholesale u. Retail Händler in
Weinen und Liquören,
Tabak, Zigarren,
Pfeifen, rc., rc.,
Lokust Straße, oberhalb Front,
Columbia, Pa.
Agentur von Mischler's berühmtes Kräuter-Bitters und Lee's London Porter.
Columbia, August 1, 1867.

Helmbold's
Flüssiger Extract
Buchu

heilt absolut alle Leiden der
Blase, Nieren, Stein, Dropsy, organische Schwäche, Damenkrankheiten,
allgemeine Schwäche
und alle Krankheiten der
Harn-Organe,
einerlei, ob bei
Männern oder Frauen,
gleichviel aus welcher Ursache entstanden, und
Wie lange sie existiren.

Krankheiten dieser Art erfordern den Gebrauch eines Harntreibenden Mittels.

Braucht man keine Kur, so kann Schwindsucht oder Wahnsinn erfolgen. Unser Fleisch und Blut werden aus diesen Quellen erhalten und unsere

Gesundheit und Glückseligkeit,
wie
diejenige unserer Nachkommen, beruhen auf der rechtzeitigen Anwendung geeigneter Mittel.

Helmbold's Extract Buchu

ist seit über 18 Jahren anerkannt, zubereitet von

H. T. Helmbold,
Druggist,
594 Broadway, New-York, und
104 Süd 10te Str., Philadelphia.
Zum Verkauf bei allen Druggisten.

Helmbold's
Flüssiger Extract Buchu
schmeckt und riecht angenehm, ist frei von allen schädlichen Eigenschaften, und wirkt schnell.

Helmbold's Extract Buchu
verleiht dem Körper Gesundheit und Kraft und den bleichen Wangen eine frische Farbe. Schwäche wird von schlimmen Symptomen begleitet, und wenn keine Behandlung stattfindet, folgen Schwindsucht, Wahnsinn oder epileptische Zufälle.

Für Nicht-Halten oder Incontinenz des Urins; Reizbarkeit, Entzündung oder Schwäche der Blase oder Nieren. Krankheiten der Vorsteh-Drüsen, Blasenstein, Calculus, Grand oder Sandansatz, sowie alle Leiden der Blase, Nieren und Drüsenschwellungen
gebraucht
Helmbold's Flüssigen Extract Buchu.

Geschwächte und zarte Constitutionen
beider Geschlechter, braucht
Helmbold's Extract Buchu.

Es verleiht schnelles und energisches Gefühl und befördert gesunden Schlaf.

Nehmt keine unangenehmen und unsicheren Mittel
für unangenehme und gefährliche Leiden.
Braucht
Helmbold's Extract Buchu
und
Verbessertes Rosen-Waschmittel.

Ds Manns Rijn ist
Stärke.

Deßhalb sollten die Nervösen und Schwachen sofort
Helmbold's Extract Buchu
brauchen.

Zerrüttete Constitution hergestellt
durch
Hembold's
Extract Buchu.

Mannheit und Jugendkraft
wiederhergestellt durch
Helmbold's
Extract Buchu.

Helmbold's
Extract Buchu
und
Verbessertes Rosen-Waschmittel

heilen geheime und zarte Krankheiten in allen Stadien für wenig Kosten, bei geringer Diätveränderung, ohne Beschwerde und Gefahr. Es schmeckt und riecht angenehm, wirkt augenblicklich und ist frei von allen schädlichen Bestandtheilen.

Helmbold's
concentrirter
Extract Buchu
ist das große Harntreibende Mittel.
Helmbold's
concentrirter
Extract Sarsaparilla
ist der große Blutreiniger.

Beide sind nach den Regeln der Pharmacie und Chemie zubereitet und die wirksamsten aller Mittel.

Verkauft bei allen Druggisten.
Sept. 19, '67—13., b. Mai 9, '68.

Poesie.

Das deutsche Lied.

Wer denkt des deutschen Liedes nicht mit Lust,
Das in der lieben Heimath ihm erklungen?
Wem schwellt und hob es höher nicht die Brust,
Als in des Herzens Tiefen es gedrungen,
Wo Lust und Lied erschütternd wiederklingen,
Das uns erfaßte, wie mit Geisterschwingen?

In welcher Zone auch der Deutsche lebt,
Schon aus der Ferne tönen seine Lieder,
Mit ihm, mit seinem Sein so eng verweht.
Sieht er das Vaterhaus niemalen wieder.
Ihm bleibt sein Lied, vergessen Nah' und Ferne,
Der Himmel lacht, ihm strahlen seine Sterne.

Es wächst die Lust, wo deutscher Sang erklingt;
Mit Liedern weiht man sinnig heit're Feste.
Man scherzt und lacht, man tanzt und springt,
Den Kranz erringt als Ehrenpreis der Beste,
Apollo's Leier tönt und weiter ziehet
Der Sängerkreis, daß er auf's Neu' erblühet.

Daß stets er fortstehe und gedeih'
Laßt Euer Lied erklingen jedem Kreise
Im neuerworb'nen Lande, groß und frei;
Geleitend Euch auf Eurer letzten Reise.
Geleitend Euch im Sturm und Drang durch's Leben,
Es wird Euch stets begeistern, stets erheben,

Das deutsche Lied durchweht ein Freiheitston;
Die Schranke fällt, die Menschen werden Brüder;
Die Liebe nur regiert, sie ziert den Thron,
Und kein Erwählter gilt im Reich der Glieder,
Im All' der Welt, vom Gottesbauch durchdrungen,
Zu dessen Preis so manches Lied erklungen!

H. Schmidt.

Die Entführung
aus der
Schusterei.
—o—
Komische Operette in zwei Aufzügen.

Von
Ph. C. Nanninger.

Zum erstenmal aufgeführt den 9ten Mai 1867, in „Fulton Halle," Lankaster, Pa.

Dem Lankaster Männer-Chor
hochachtungsvoll gewidmet
vom
Verfasser.

Vorerinnerung.

Nachstehende kleine Operette, wurde auf Antrag des Herrn Professor Anton Schmied geschrieben, von diesem dann in Musik gesetzt und in „Fulton-Halle" den 9. Mai zum ersten- und den 3ten Juni dieses Jahres zum zweiten mal mit unten genannter Besetzung aufgeführt. Die Mitglieder des hiesigen Männer-Chors waren dabei so freundlich, im Chor mitzuwirken.

Ich fand mich indessen später, trotz der so sehr günstigen Aufnahme des Stückes bewogen, bevor ich dasselbe einer kleinen Sammlung eigener poetischer Produkte beifügen wollte, einige aus der Kürze der Zeit damals entstandene Lücken auszufüllen und besonders die Gesangs-Dichtungen, welche ich nach der Musik-Composition zu stellen gezwungen, nun in neuer Form und richtigem Sylbenmaße umzuarbeiten; sowie auch sonst noch einige kleine Berichtigungen gleichzeitig damit vorzunehmen, bei welchem ich auch den Namen des jungen Schustergesellen, den ich bei den Aufführungen unter dem Namen „Spreu" auftreten ließ, in „Windig" verwandelte.

Dem Wunsche mehrerer Freunde, und dem Ansuchen des Herrn Editors dieses Blattes entsprechend, lasse ich nun diese kleine dramatische Arbeit mit gedachten Abänderungen im Druck erscheinen, ohne im geringsten die bescheidenste Meinung davon aus den Augen zu verlieren.

P. C N.

Lankaster, Nov. 30, 1867.

Personen:

Wickel, ein alter Schuster und Zunftmeister, dargestellt von Hrn. Altvater.
Scheu, ein junger Schneider, dargestellt von Hrn. Boxheimer.
Windig, ein Schustergeselle, „ Röhm.
Clara, eine Mündel von Wickel, Frl. Rupp.

Chor von Schustergesellen:
repräsentirt von dem Lankaster Männer-Chor:

Nürnberger,	Herr Liller.
Hamburger,	Herr Elias.
Breslauer,	Herr Gerhard.
Schwabe,	Herr Weber.
Straßburger (1ster)	Herr Sauer.
Do. (2ter)	Herr Mart.
Do. (3ter)	Herr Heupel.
Bunslauer,	Herr Lutz.
Berliner,	Herr J. Gretzinger.
Schweriner,	Herr Schneider.
Hanoveraner,	Herr Dinkelberg.
Strelitzer,	Herr Fischer.
Braunschweiger,	Herr Diehl.
Lübecker,	Herr Wolf.
Oldenburger,	Herr Pfeiffer.
Limburger,	Herr Knapp.
Nassauer,	Herr Günthner.
Bamberger,	Herr Kohlhaas.
Schweizer,	Herr G. Gretzinger.
Lithauer,	Herr Sattler.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Eine Schusterwerkstätte darstellend. Wickel, eine wohlbeleibte Persönlichkeit, sitzt mit großer Brille auf der Nase, — einer Zipfelmütze auf dem Kopfe, — einem langen grauen Haarzopf im Rücken, und mit aufgeschlagenen Hemdärmeln und Schürze, bekleidet mit einer langen, rothen Weste, kurzen Hosen und Strümpfen nebst Schnallschuhen auf dem Werkstuhle beschäftigt. Schuhmacher-Geräthschaften u. dgl. liegen um ihn herum. Ein dreieckiger Hut liegt hinten auf einem Tische, neben an steht ein Stock und über dem Rücken eines Stuhles hängt ein großer brauner Ueberrock. Im Hintergrunde lings steht eine Wanduhr, auf beiden Seiten zwei Thüren.)

Wickel, (singt)
Ich lobe mir die Schusterei!
Da lebt sich's wohlgemuth dabei;
Denn alle Grillen, auf mein Wort!
Flieh'n schnell bei'm Zug des Pechdraths fort.

Und macht man einem Mädchen-Schuh,
Ein liebes, kleines Rißchen zu,
So fühlt man flugs, selbst ohne Zahn,
Gleich wieder wie ein junger Hahn.

Drum lob' ich mir die Schusterei!
Da lebt sich's wohlgemuth dabei;
Denn alle Grillen, auf mein Wort!
Fliehn schnell bei'm Zug des Pechdrahts fort.

(spricht)
Ja, ja, das steht sicher und fest auf der Scheibe,
Die Schusterei, wahrlich, schlägt gut bei mir an,
Zwar drang mir das sechzigste Jahr heut' zu Leibe,
Doch schwing ich die Flügel noch rasch wie ein Hahn;
Auch ist man gleichzeitig schon dreißig Jahr Meister
Der hiesigen löblichen Schuhmacher-Zunft,
Der beste Beweis ist das sicher von feister,
So wie ausgezeichnet staatsmänns'cher Vernunft;
(sieht nach der Wanduhr und springt auf.)
Schon aber, beim Henker! hat's neun Uhr geschlagen,
Ich muß nun aus meinen vier Pfählen heraus,
Und unserm Herren Kaplan die Stiefel hintragen,
Sehr lange doch bleibe ich sicher nicht aus,
Denn Wickel richt haarscharf, als wie Stiefelwichse,
Die jungen kaum flügge gewordenen Herrn,
Die feinen Milchkatzen und lauernden Füchse!
Mit richtigem Takte schon weit aus der Fern;
Weiß sehr wohl warum sie ums Haus herum schleichen
Und überall rings alle Winkel erspäh'n,
Am Schnurrbarte zerren, ihn spitzen und streichen,
Und nickend und lüstern zum Fenster aufseh'n;
Denn Klärchen, das liebe und holde Mairöschen,
Wie schnöde sie sich stets zu mir auch benimmt,
Ist mit Haut und Haaren und sammt dem Spitznäschen
Für Niemand, als einzig für Wickel bestimmt.
Hab' die Junggesellenschaft lange betrieben
Und so wie Keiner aus dem FF studirt;
Möcht' auch mich in's eh'liche Glück 'mal einschieben
Und sehen da wie sich's mit ei'm Weibchen führt:
Will deßhalb, komm ich zurück, noch einmal Klärchen,
Gleich in allem Ernst' meine Liebe gesteh'n,
Ich weiß schon zum voraus, ein schöneres Pärchen
Hat man noch nie unter dem Monde geseh'n.
(legt Rock und Hut an und greift nach dem Stock)
Darum aber, muß ich mich jetzt auch beeilen;
Doch nur durch das Schlüsselloch noch einen Blick;
Ach, daran in Stille und lauschend zu weilen,
Wär ja für mich immer ein heimliches Glück!
(er nähert sich der Thüre links und sieht durch das Schlüsselloch.)
Ach, ach, da sitzt sie mit rosigen Wangen! —
Wie flink ihr die Finger am Strickzeuge geh'n,
Läg' ich wie der Strumpf ihr im Schooße gefangen
Die Sinne all' würden vor Lust mir vergeh'n!

(singt)
Ach! nur sie, das süße Täubchen,
Die mich mit der Liebe quält,
Ist es, die mir als mein Weibchen
Zu der Schusterei noch fehlt.

Wenn ich mit geschäft'ger Mühe,
Rechts und links im Fluge hin,
Den Draht durch die Sohlen ziehe,
Liegt sie neckend mir im Sinn.

Muß ich schreiben, ist die Hexe
Ganz gewiß mir gleichfalls nah',
Und zahllose Dintenkleckse
Sind dann sicher für mich da.

Wag' ich mich hinaus zur Straße,
Spuckt sie mir auch da im Krahn,
Und ich stoße meine Nase
Blind dadurch, fast üb'rall an.

Selbst mein Zopf bekommt den Stieber
Von der Liebe Allgewalt,
Und wird schauerlich am Fieber
Leidend, oft bald heiß und kalt.

Darum sie, das süße Täubchen!
Die mich mit der Liebe quält,
Ist es, die mir als mein Weibchen
Zu der Schusterei noch fehlt.
(Es wird außen an der Thüre angeklopft)
Ei ei, der Daus!
Wer klopft da drauß?
Der Gast kommt mir, auf meine Eh'r!
Im Augenblick höchst ungelegen,
Gewiß, und wenn er meinetwegen
Der Bürgermeister selber wär!
(ruft ärgerlich)
Herein!

Zweiter Auftritt.

(**Scheu,** eine junge leichte Gestalt, bleiches Angesichts, zierlich in fest anliegendem Anzuge gekleidet, einen runden, weißen Hut unter dem Arm, tritt schüchtern ein.)

(**Wickel** bei Seite)
Was Henker! will hier wohl der lustige Zwickel!

Scheu.
Wünsch' guten und schönen Tag heute, Herr Wickel!

Wickel (für sich)
Der Morgen ist weder sehr gut noch sehr schön,
Sieht man solche Kerle, wie den, vor sich steh'n,
(laut)
Was will der Herr? ich muß mich excusiren;
Ich habe nicht viel Zeit jetzt zu verlieren.

Scheu.
Gern will ich Weniges nur zusammen fassen,
Und kurz den Wunsch vom schweren Herzen lassen:
Mein Name ist Scheu, und zwei Jahre schon
Stand als Gehülfe ich in Condition
Bei Ihrem Nachbar, dem Schneider Grünkragen,
Er kann das Näh're von mir Ihnen sagen,
Längst schon hatt' ich mir ein Sümmchen erspart,
Und kürzlich durch Gönner und freundlichen Rath,
So wie auch durch eigenen Antrieb geführt,
Mich selbst nun im Städtchen Hoffort etablirt.
Da ich nun, wie's scheint, vom leitenden Stabe
Der Hoffnung gestützt, das Glück vor mir habe,
Und ich längst Ihr Klärchen mit Innigkeit liebe,
Mir auch zu dem ferneren Wirthschaftsbetriebe,
Bis jetzt von aller Mithülfe entseelt,
Eine getreue Gehülfin noch fehlt,
So wollte ich heut' nach dem Rechtsbrauch der Sitten
Bei Ihnen als Vormund um ihre Hand bitten.

Wickel. (der mit Ungeduld zuhörte,)
Ei, ei, das ist ja ein herrliches Plänchen!
Vom aller trefflichsten Schliffe und Guß! —
Schade darum nur, daß man dem Patränchen
Den zarten Wunsch gleich zurückweisen muß;
Denn es giebt Leute mit viel ält'rem Rechte
(deutet bedeutungsvoll auf seine Brust)
Auf Klärchen, die auch zu lieben versteh'n,
Und nicht nur etwa so wie Stiefelknechte
Für jeden Narren zu Diensten dasteh'n;
Darum nehm' es der Müßjöh mir nicht krumm,
Daraus wird nichts, sag ich ihm gleich, Punktum! —

Scheu. (erstaunt)
Wie! habe wirklich ich mehr als ein Märchen
Ohne Scherz von Ihren Lippen gehört? —
Sie also, ernstlich, Sie selbst lieben Klärchen?
Die mein Herz einzig allein nur verehrt!

Wickel.
Nun was ist groß dabei wohl zu verwundern,
Daß er erstaunt, wie den Wolken entfällt? —
(höhnisch)
Freilich die Aussicht mag Ihn nicht viel muntern,
So wie der Zug sich im Brette hier stellt,

Scheu. (in Aufregung)
Sie wollen's wagen, zwei liebende Herzen
Grausam und kalt von einander entzwei'n? —
Und mit der Trennung unendlichen Schmerzen
Dem sich'ren Tod gewiß, rettungslos weih'n? —

Wickel. (spöttelnd)
Such' er mit der Nadel sich nur zu befleißen,
Dann wird Ihm vom Todte gewiß nichts gescheh'n.

Scheu. (für sich)
O, Himmel! wie kann ich von ihr mich entreißen!
Und sie in Verzweiflung und Elend hier seh'n!
(zu Wickel)
Ich weiß, Sie machen sich sündliche Mühe,
Die nichts von Klärchen als Leiden erzwingt.

Wickel.
Darum versalz er sich nur nicht die Brühe,
Ich sorge schon, daß das Vögelchen singt.
(bei Seite)
Habe doch auch oft die Zeitung gelesen,
Und hörte den Hahn schon überall kräh'n;
Doch nie von solchem Bockhaltigen Wesen
Etwas gefunden, gehört noch geseh'n.
Denn giebt der Kerl nicht das schlechste Exempel,
Im Christenreiche bei Groß und bei Klein,
Mit den mausdünnen und sünd'gen Froschschenkel
So gottvergessen verliebt noch zu sein!

Wickel. (beide singen zugleich)
Soll mein Plänchen mir gelingen,
Muß man solchem luft'gen Pack
Tüchtig die Leviten singen
Im hanöv'rischen Geschmack;
Denn an ihren Ohren hinten
Kann man kaum das Trock'ne finden.

Sollen erst wie Unsereiner,
Reif vom Fuße bis zum Kopf
Und auch an Verstand nicht kleiner,
Wie mit einem tücht'gen Zopf
Auf dem respektablen Rücken,
Sich zu einem Weibchen drücken.

Scheu.
Nimmer wird es mir gelingen,
Meiner treuen Liebe Schmerz
Kämpfend in mir zu bezwingen,
Ewig wird er tief im Herz
Mir in allem meinem Streben
Folternd in dem Busen leben.

Denn des Lebens schönste Stunden,
Die der Hoffnung Glanz umfing,
Habe ich nur dann empfunden,
Wenn mein Blick an ihrem hing;
Darum wie soll ich es fassen;
Sie auf immer zu verlassen! —
(schnell ab.)

Wickel. (spricht)
So, so, der ist besorgt und aufgehoben,
Und läßt sich hier gewiß nicht wieder seh'n;
Doch bei den Sternen am Firmament droben,
Muß mit den Stiefeln nun auch eiligst geh'n;
Aber zuvor nur ein Küßchen blos noch
Zu meinem Täubchen drein durch's Schlüsselloch.
{ küßt mehrmal in's Schlüsselloch hinein }
Ein Mädchen zum Fressen! —
{ will abgehen, kommt aber von der Thüre wieder zurück und ergreift die Stiefel, }
Beinahe vergessen!
(ab.)

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche von Negersoldaten maltraitirt.

Wie die Negersoldaten in der Gegend von New Orleans hausen, geht aus folgender Mittheilung der N. O. D. Zeitung vom 12. d. M hervor:

Die wenigsten unserer Leser wissen, wie viel die Bewohner von Carrollton, Jefferson City, Greenville und andern benachbarten Plätzen von den daselbst stationirten Negertruppen schon seit Jahren zu leiden hatten und wie groß die Verluste sind, welche ihnen die Soldaten noch bis auf den heutigen Tag zufügen, ohne daß die armen Leute, meistens Deutsche, im Stande wären, sich gegen die Räuber zu wehren und ihr Eigenthum zu beschützen. Alle Klagen, die seither bei den verschiedenen commandirenden Generälen eingereicht wurden, scheinen in den Papierkorb gewandert zu sein, denn Niemand kann sich erinnern, jemals eine Aenderung in dem Betragen der Truppen bemerkt zu haben.

Der folgende Fall zeigt so recht deutlich, wie lose die Disciplin ist und wie wenig die Offiziere im Stande sind, ihre Leute zu controlliren:

Herr Christoph Laicher, der die früher von Herrn Gogreve gehaltene und in der Nähe des Camp Parapet, 2 Meilen oberhalb Carollton gelegene Grocery übernommen hat, theilte uns gestern mit, daß er sowohl wie auch die in der Nachbarschaft wohnenden Leute wieder Viel von den Negersoldaten zu leiden hatten. Freitag Nacht kamen mehrere derselben an sein Haus und verlangten Whisky und Tabak. Hr. Laicher, um nur sein Leben zu retten, überlieferte ihnen seinen ganzen Vorrath, indem er glaubte, sich dadurch die Kerle für immer vom Halse zu schaffen; allein darin hatte er sich bitter getäuscht, denn Sonntag (vorletzte) Nacht wurde er abermals aus dem Schlafe geweckt und aufgefordert, die Thüre zu öffnen.

Ein Blick, den Herr Laicher auf die Straße warf, überzeugte ihn, daß das Haus von Negersoldaten umstellt war, und da er die Absicht derselben sehr wohl kannte, so weigerte er sich die Thüre zu öffnen, indem er vorgab, seine Frau sei plötzlich erkrankt. Die Neger waren jedoch damit keineswegs zufrieden sondern verlangten nochmals, und zwar diesmal unter Drohungen, daß er die Thüre öffne und als Herr Laicher sich auch jetzt noch nicht geneigt zeigte, ihren Befehlen zu gehorchen versuchten sie die Thüre zu sprengen. Herrn Laicher blieb jetzt nichts weiter übrig als durch Drohungen die Belagerer abzuschrecken indem er ihnen zu verstehen gab, daß er den ersten besten, der es wagen sollte, der Thüre nahe zu kommen, niederschießen würde, und er hatte das Vergnügen zu bemerken, daß die Belagerung aufgehoben wurde. Die Neger traten zusammen, um sich zu berathen, bei welcher Gelegenheit Herr Laicher sich überzeugte, daß die Neger, 14 an der Zahl zu dem in Greenville, unterhalb Carrollton stationirtem 39. Negerregiment gehörten und, daß drei von ihnen mit Musketen, die übrigen jedoch mit Revolvern bewaffnet waren. Kaum war die Berathung zu Ende, so entfernten sich die Neger ungefähr 15 Schritte vom Hause und gaben dann Feuer auf dasselbe, ohne auch nur mit einem Wort ihre Absicht zu erkennen gegeben zu haben. Die Flintenschüsse gingen durch die Thüre und blieben auf der anderen Seite des Hauses in der Wand sitzen; während die Kugeln aus den Revolvern in der Thüre selbst stecken blieben.

Madame Laicher, die gerade eins ihrer Kinder aus dem Bett heben wollte, wäre beinahe von einer der Kugel getroffen worden, und es war ein Glück für deren Mann, daß er sich von der Thüre fern gehalten hatte, er wäre sonst sicher nicht mehr unter den Lebenden.

Durch die Schüsse aus dem Schlafe geweckt, eilten jetzt die Nachbarn herbei und deshalb hielten es die colorirten Helden für's Gerathenste, das Hasenpanier zu ergreifen.

Hr. Laicher hat sich, wie er uns mittheilte, gestern an Gen. Mower schriftlich mit der Bitte gewendet, ihm sowohl wie auch der ganzen Nachbarschaft seinen Schutz angedeihen zu lassen sowie die Schuldigen zu bestrafen und wir hoffen, daß Herr Laicher diesmal nicht vergebens bittet.

Die Thatsache, daß die Neger um Mitternacht, bewaffnet und auf Raubzügen betroffen werden, muß den General überzeugen, daß die Disciplin seiner Braven noch sehr viel zu wünschen übrig läßt.

Wie amerikanische Reisende in Deutschland geprellt werden,

davon erzählt Hr. Fr. Rauchfuß, Herausgeber der New Yorker Abendzeitung, aus eigener Erfahrung Folgendes:

Wer mit der Idee nach Europa reist, in den Gasthöfen anständig und preiswürdig behandelt zu werden, irrt sich. Der Reisende wird mit seltenen Ausnahmen als eine Beute betrachtet, auf die der Gasthofbesitzer mit denselben Augen blickt, wie der Strandräuber auf die gestrandeten Gegenstände. In den meisten Gasthöfen sind zweierlei Preise, die niedrigen für die Einheimischen, die hohen für Fremde. Dasselbe System gilt auch beim Einkauf von Sachen. Mitunter tritt der Schwindel recht plump zu Tage, und der Amerikaner wird oft mit tiefem Ekel von der Verworfenheit der Leute erfüllt.

Um dieses leidige Wirthshauskapitel gleich abzumachen, will ich nur anführen, wie wenig man sich vor diesen Harpyen schützen kann. Vorausgesetzt, man genieße Nichts in einem Hotel, so hat man am nächsten Morgen folgende Rechnung:

Für Zimmer..........2 Gulden.
Licht..........1 „
Bedienung..........1 „
Zuweilen Extra-Bedienung—

Und dann kommt noch das Heer der Hausknechte, Cassirer, Stiefelputzer, die Alle erwarten, daß man ihnen ein Trinkgeld gibt, selbst wenn sie nichts geleistet haben. In München passirte er mir, daß mir der Hausknecht noch nach dem Eisenbahnhof nach gelaufen kam, und um ein Trinkgeld bat, trotzdem er weder Stiefel geputzt, noch Sachen getragen hatte. Alles das verhindert nicht, daß man bei jedem Gericht, das man ißt, und bei jedem Glase, das man trinkt, auch noch ein Trinkgeld gibt. Für den Amerikaner ist aber die Ausgabe für das Licht stets die unangenehmste. Man kommt Abends in einen Gasthof; man wird von einem Aufwärter begleitet, der zwei Lichter in der Hand hält. In dem ganzen Hause brennt Gas, aber in dem angewiesenen Zimmer keines, oder es ist abgeschraubt. Man möchte vielleicht noch einen Brief lesen, oder das Licht ist zu schlecht. Hierauf legt man sich in's Bett. Am andern Morgen erhält man eine Rechnung, worauf sich das Wort „Bougie" (das französische Wort für Licht) befindet, als wenn sich die Leute schämten, das Wort bei seinem deutschen Namen zu nennen. Dahingegen sieht man sich vergebens nach einem Stück Seife um. Bei der geringsten Bequemlichkeit, die man verlangt, muß man unverschämte Preise bezahlen.

Im Wirthshaus verlangt der Herr Oberkellner wenigstens für

den Zimmerkellner..........24 Kreuzer,
die Bettmagd..........18 „
die Stubenmagd..........18 „
für Einheizen z. B.—sie konnte Einen ja doch freieren lassen, wenn auch der Wirth das Feuer berechnet..........24 „
der Hausknecht..........12 „
der Stallknecht..........12 „
macht per Tag 1 Gulden 30 Kreuzer.

Hierzu kommen nun für einen Reisenden noch der Lohndiener von 1 Gulden 12 Kreuzer, verschiedene Hausknechte, wenn er unterwegs anhält und seine Pferde füttert, die Posttrinkgelder, wenn er umspannen muß, sowie die Douceure, wenn er eine Merkwürdigkeit besieht wo dann für zehn Sehenswürdigkeiten in einem Hause gewöhnlich auch zehn hohle Hände gezeigt werden, so daß die Trinkgelder sich oft per Tag auf mehrere Gulden erheben.

Küsse.—Eines Unserer englischen Wechselblätter bringt aus der Feder eines scharfen Beobachters und sachverständigen Kritiker eine Beschreibung der Art und Weise, wie sich die jungen Damen in dem verschiedenen Städten Amerikas beim Küssen verhalten. In Boston sagen die Mädchen mit entrüsteter Miene: „Mein Herr, ich erkläre, daß die Freiheit, die Sie sich genommen haben, alle Grenzen der Schicklichkeit übersteigt." Ich—sie kann nicht ausreden weil ihr „Charley" den Mund mit einem anderen Kuß stopft, ohne daß sie sich weiter dagegen sträubt. In New York heißt es: „In der That Mr. Brown, Ihr Benehmen ist etwas vertraulich, um nicht zu sagen aufdringlich. Ich hätte beinahe Lust Sie zu fragen, wofür Sie mich halten?" Brown erwiedert, daß er sie für ein ganz nettes, süßes Ding halte und wiederholt die Dosis. In Buffalo sagen die Mädchen mit decidirtem Ton: „Sie Schelm, Sie Dieb, geben Sie mir auf der Stelle zurück, was Sie gestohlen haben; ich möchte es um alle Welt nicht missen." Sie erhalten natürlich das Capital nebst Zinsen zurück. Die junge Philadelphierin sagt: „Ah, mein Herr, Sie glauben wohl da etwas recht Gescheutes gethan zu haben; es sollte Ihnen aber nicht geglückt sein, wenn ich die Augen offen gehabt hätte." Natürlich hat sie bei solchen Gelegenheiten die Augen nie offen. In Chicago heißt es: „Thun Sie das noch einmal, wenn Sie es wagen" und Fred wagt es wirklich, ohne irgend welchen Schaden zu erleiden. Die Cincinnatierin meint: „Mein Herr, ich bemerke Ihnen ein für alle Mal, daß das hier nicht so geht, wie in New York. Sie"—es wird ihr der Beweis geliefert daß es genau ebenso gut geht. In Louisville heißt es: „Aber—na, wenn Sie noch mehr von der Sorte wollen, helfen Sie sich. Wenn Sie's aushalten können, kann ich's auch." Die St. Louiserin endlich sagt: „Ach, lassen Sie mich mit dem Unsinn in Ruh, Sie sollten sich schämen. Thun Sie das nicht zum zweiten Male." Und dabei bringt sie das Köpfchen herum und die Lippen winken so verführerisch, daß Bob es in der That zum zweiten und dritten Mal thut.